

VORWORT

Das Beschwörungs-Handbuch *Muššu²u* “Einreibung” ist eng verbunden mit den Namen zweier großer Gelehrter. Das große Verdienst der Entdeckung und Identifizierung des Handbuches oder der Serie “Einreibung” kommt dem Assyriologen und Medizinhistoriker Franz Köcher zu. In seinem 1966 erschienenen Beitrag “Die Ritualtafel der magisch-medizinischen Tafelserie «Einreibung»” (*AfO* 21 p. 13-20) wies er auf die Existenz einer Serie mit dem Namen *Muššu²u* “Einreibung, Massage” hin und stellte eine Reihe von Textvertretern des Handbuches vor. Rund 25 Jahre später fand die Serie erneut Beachtung: während des Katalogisierungsprozesses von Teilen der Babylon-Sammlung des Britischen Museums gelang es Irving L. Finkel, ein fast vollständiges Set des Handbuches zu identifizieren (s. sein “*Muššu²u*, Qutāru, and the Scribe Tanittu-Bēl”, in: P. Michalowski *et al.* [Hrg.], *Velles Paraules – Ancient Near Eastern Studies in Honor of Miguel Civil on the Occasion of his Sixty-Fifth Birthday* [= *AuOr* 9], Sabadell 1991, p. 91-104). Finkel beschränkte sich in seinem Beitrag nicht nur auf die Identifikation der Tafeln, die zur Bibliothek des Tanittu-Bēl gehören, sondern machte auf eine ganze Reihe weiterer Texte mit *Muššu²u*-Beschwörungen aufmerksam.

Der Anstoß für die Textedition des Handbuches geht auf ein Gespräch mit Franz Köcher im Herbst 1996 zurück. Ich war damals auf der Suche nach einem neuen Forschungsthema und diskutierte mit ihm mögliche Projekte im Bereich der Keilschriftmedizin. Vielleicht in Anbetracht seines eigenen wissenschaftlichen Werdegangs riet er mir zur Bearbeitung von *Muššu²u*, denn, wie er sagte, “das intensive Studium von Beschwörungen ist der Schlüssel zum Verständnis medizinischer Texte”.

In der vorliegenden Textedition wurden zwei Kapitel meiner unveröffentlichten Habilitationsschrift aufgenommen, die im Januar 2002 am Fachbereich der Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin unter dem Titel *Die Kranken-Massage nach keilschriftlichen Quellen. Beiträge zu Medizin und Magie im alten Mesopotamien* eingereicht und angenommen wurde¹.

Franz Köcher spreche ich postum meinen tiefen Dank aus für sein beständiges großes Interesse an allen Phasen der Edition und Untersuchung des Textmaterials, für zahlreiche Diskussionen und Hinweise auf unpubliziertes Material.

¹ Diese beiden Kapitel sind in überarbeiteter Fassung in der vorliegenden Arbeit als Kapitel IV.1. und IV.2. aufgenommen worden. Andere Kapitel der Habilitationsschrift sind inzwischen als Artikel erschienen; s. “When You Perform the Ritual of Rubbing”: On Medicine and Magic in Ancient Mesopotamia”, *JNES* 63 (2003) 1-16 und “Heilkundige und Heilkunst im Alten Orient”, in: J. Renger (Hrg.), *Assur – Stadt, Land, Gott* (= *CDOG* 5) (im Druck). Ein weiteres Kapitel mit dem Titel *Eine Topologie der magischen Rede* wird in anderer Form veröffentlicht werden.

Mein besonderer Dank gilt auch Herrn Dr. Wolfgang Schramm, der eine Edition der Beschwörungsserie Saĝ.gig (“Kopfkrankheit”) vorbereitet, die sich mit *Muššu^u* in Teilen, und zwar in vier Tafeln, überschneidet. Er teilte mir großzügig weitere unpublizierte Texte mit und stellte mir eine Liste der Überschneidungen beider Serien zur Verfügung. Wir kamen überein, dem Fachpublikum zwei Übersetzungen desselben Materials zu bieten, um die jeweilige Komposition von Saĝ.gig und *Muššu^u* zu wahren. Um nicht auch die Autographien zu duplizieren, werden nicht alle Textvertreter der Beschwörungen hier veröffentlicht.

Herrn Prof. Rykle Borger danke ich ebenfalls sehr für die Möglichkeit, seine Sammlung bilinguer Beschwörungen des 1. Jt.’s v.Chr. auf *Muššu^u*-Beschwörungen hin durchsehen zu dürfen.

Herr Prof. Mark Geller schickte mir freundlichsten Kopien von Textfragmenten einer der beiden Beschwörungen in Tafel VII von *Muššu^u* zu, die dem Handbuch Udug.ḫul (“Böse *Utukku*-Dämonen”) entnommen ist, wofür ich ihm Dank schulde. Ferner unternahm er für mich dankenswerter Weise einige Kollationen von Tafeln des Britischen Museums.

Der überwiegende Teil des unpublizierten *Muššu^u*-Materials befindet sich im British Museum, London, und wurde dort in den Jahren 1998-2001, 2003 und 2006 aufgenommen bzw. kollationiert. Die Aufenthalte in den Jahren 1999 und 2000 wurde dankenswerter Weise durch ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (*DFG*) ermöglicht. Den *Trustees* des *British Museum* danke ich für die Erlaubnis, die Texte publizieren zu dürfen. Herrn Dr. C.B.F. Walker und Herrn Dr. J. Taylor danke ich für die freundliche Aufnahme im *student room* des Museums. Dank gilt auch dem Vorderasiatischen Museum für die Erlaubnis, einige Texte zu veröffentlichen. Dem Kurator der Berliner Keilschrift-Sammlungen, Herrn Dr. J. Marzahn, sei für seine stete Hilfe mein herzlicher Dank ausgesprochen.

Herrn Dr. Manuel Molina bin ich zu Dank verbunden für die Aufnahme der Edition in der Serie *Biblioteca del Próximo Oriente Antiguo*.

Madrid, im Oktober 2006